

ten dazwischen Reste von buntem Campan-Mergelkalk auf. Südlich des Mayerhofes markiert ein Auftreten roter Mergelkalke innerhalb des Areals der Gießhübler Schichten eine Seichtlage der Unterkante derselben. E und SW des Waisenhofes erfolgt eine Überlagerung der Unteren Gießhübler Schichten durch Lithothamnienbrekzienlagen der Mittleren Gießhübler Schichten und schließlich durch Obere Gießhübler Schichten. Die nach Norden gerichtete Gradierung in den Brekzien der Mittleren Gießhübler Schichten zeigt eine tektonische Rotation derselben an. Die Gießhübler Schichten werden von Losensteiner Schichten überschoben. Diese Überschiebung läuft östlich des Laabachtales unter die Reisalpendecke. Die Stirne letzterer wird in diesem Abschnitt von Hauptdolomit gebildet.

Die Stirngosau der Reisalpendecke im Gebiet „Unterm Hocheck“ wird gebildet von Schichten des Coniac-Santon und Campan in der auf der Reisalpendecke üblichen Ausbildung. Die Basis bilden Klastika mit Dolomitmikrokonglomeraten, grauen Areniten und untergeordnet grauen Mergelkalcken des Coniac-Santon.

Das Campan ist vertreten durch Zyklen von Klastika, bei vollständiger Entwicklung beginnend mit Blockschichten, überlagert von Feinbrekzien, Areniten und schließlich grüngrauen Mergelkalcken, die streckenweise dominieren. Die Blockschichten führen lokales Material wie Hauptdolomit, Rhätkalke, Komponenten aufgearbeiteter älterer Gosau (Kalkarenite, Feinkonglomerate des Coniac-Santon), aber auch Resedimente von campanen, roten und grünlichen Mergelkalcken.

Das Coniac-Santon erstreckt sich vor allem auf den Südostteil des Gosauvorkommens, taucht aber auch in der Mitte desselben und als schmaler Streifen im Westabschnitt auf. Das Campan ist vor allem im Westteil des Vorkommens ausgeprägt, wo es am Nordhang der Bergkulisse der Reisalpendecke an einem Forstweg und in darüberliegenden Felspartien ansteht. Die unzusammenhängende Anordnung der Gosauschichten mag auf Verschuppungen und Störungen an der Deckenstirn zurückzuführen sein. Eine auf Obertrias übergreifende Lagerung des Campan im Südwestabschnitt könnte das Fehlen eines Rahmens aus Coniac-Santon erklären.

Die Gosau liegt im Süden über Hauptdolomit und Dachsteinkalk, deren Schichtgrenzen bei NE-Streichen schräg unter die Gosau hineinlaufen. Ein Hauptdolomitstreifen an der Stirne mit etwas mitgeschleppter Mitteltrias (Kote 620) ist als Ergebnis einer Verschuppung oder als ein zum Campan gehöriger gravitativer Gleitkörper zu deuten.

Vor der Reisalpendecke erstrecken sich in diesem Abschnitt Losensteiner Schichten. Als schmaler Streifen liegen aber auch Campan, Coniac-Santon und lokal Gießhübler Schichten, die noch der Gosau des Frankenfels-Lunzer Systems angehören, vor der Überschiebung.

Blatt 64 Straßwalchen

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 64 Straßwalchen

Von HANS EGGER

Ergänzende Begehungen fanden im Berichtsjahr in der Rhenodanubischen Flyschzone statt und zwar vor

allem im Gebiet des Heuberges östlich der Stadt Salzburg. Trotz neuer Forststraßenaufschlüsse konnten der Kartierung von PREY keine wesentlichen Neuerungen hinzugefügt werden. Bemerkenswert ist die inverse Lagerung der nordfallenden Altenglbacher Schichten in der Umgebung der Gruberfeldsiedlung. Ein gut aufgeschlossenes Profil daraus zeigt der Grabeneinschnitt südlich vom Gehöft Stockerer: Dort stehen bis zu 1,5 m mächtige Sandsteinbänke an, die nicht selten vollständige Boumazyklen und Sohlmarken erkennen lassen. Die Kolkungsmarken belegen mehrfach Paläoströmungsrichtungen von Osten nach Westen. Gegen das stratigraphisch Liegende hin sind zunehmend auch Kalkmergel am Aufbau der Turbidite beteiligt. So vollzieht sich der Übergang in die Zementmergelerde; Pernecker Schichten konnten hier nicht beobachtet werden. Solche wurden in geringmächtiger und stark tektonisch beanspruchter Ausbildung im Graben westlich von Pabenwang entdeckt. Ansonsten stehen auch in diesem Einschnitt nur die dickbankigen Basissandsteine der Altenglbacher Schichten an.

Die besten Aufschlüsse der erwähnten Basissandsteine befinden sich im Land Salzburg im Altenbachgraben südöstlich von Henndorf. Die grobkörnigen Sandsteinbänke werden dort bis zu 3 m mächtig. Die Schwermineralspektren dieser Sandsteine werden stark von Granat dominiert, wie die Analyse mehrerer Präparate aus diesem Gebiet ergab. Im Liegenden der Altenglbacher Schichten sind im Altenbachgraben auch noch die Pernecker Schichten aufgeschlossen, die im oberen Campan (Nannoplanktonzonen CC21 und CC22) abgelagert wurden.

Ein kurzes Detailprofil in den Pernecker Schichten wurde im Diesenbachgraben südlich des Irrsberges aufgenommen. Wie nun schon mehrfach am Nordrand der Flyschzone beobachtet werden konnte, so ist auch dort die Rotfärbung nicht ausschließlich auf die pelagischen Tonsteine beschränkt, sondern erfaßt bereits auch die hangendsten Abschnitte der turbiditischen Mergel. Dies kann als Ausdruck eines ansteigenden Sauerstoffgehaltes des Bodenwassers von Süden nach Norden zur Zeit der Sedimentation gedeutet werden, was wiederum für einen Anstieg des Bodens des Ablagerungsraumes in diese Richtung spricht.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Quartär auf Blatt 64 Straßwalchen

Von HORST IBETSBERGER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1990 wurde die Kartierung des Quartärs im Gebiet Wallersee/Zell – Weng – Dödtleinsdorf bis Schleedorf fortgesetzt.

Der gesamte Kartierungsbereich ist ausschließlich dem Wallerseezweig des Salzachgletschers zuzuordnen, und durch eine drumlinisierte Grundmoränenlandschaft charakterisiert.

Die würmzeitliche Grundmoränenendecke erreicht im Maximum Mächtigkeiten von ca. 10 m (im Bach N von Goiging), bei einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 3–5 m. Die Grundmoräne ist gut konsolidiert und weist einen hohen Feinstoffgehalt auf. So bildet sie einen